

Was Sie erwartet...

Die Redaktion einer quartalsmäßig erscheinenden Zeitschrift muss, so sie dem Aktualitätsanspruch, der dem Wort „Zeitschrift“ innewohnt, genügen will, beim Festlegen des thematischen Schwerpunkts der jeweils nächsten Ausgabe einen oft gewagten Blindflug unternehmen: Was wird rund um den Erscheinungstermin gerade aktuell sein? Was wurde nicht schon tausendfach journalistisch wiedergekaut? Was liegt „in der Luft“? Woran kann man es fest machen?

Im Fall dieser Ausgabe von *Quart* sind wir bei einem Wort fündig geworden, das so gut wie Alles in sich birgt, was einander die politischen und gesellschaftlichen Lager derzeit um die Ohren hauen. „Der Gutmensch“ ist ein seit mittlerweile Jahrzehnten etablierter Kampfbegriff der Rechten und der „Realisten“. Naive Träumer seien jene, moralisierende Maulhelden und ewige Besserwisser. Die Reaktion der so Geschmähten erinnert an die japanische Kampfkunst Aikido, die darin besteht, die Angriffsenergie des Gegners umzuleiten und gegen ihn zu wenden. Im Falle der „Gutmenschen“ geht man mittlerweile nämlich dazu über zu sagen „Ja, genau. Wir stehen dazu, diese Realität nicht als gegeben hinzunehmen. Und wir fordern die Änderung dieses welt- und zukunftsbestimmenden Kurses, der unserer Meinung nach in eine fundamental falsche Richtung führt.“ Wobei es wohl die Annahme ist, die jeweils andere Seite sei „fundamental“ im Irrtum, die den Diskurs momentan so sehr ins dogmatisch Verkrustete hat abgleiten lassen.

Wir haben eine Rundfrage an einige Vertreter und Vertreterinnen aus den Bereichen Politik, Kirche und Publizistik unternommen, was denn deren Ansicht nach einen „Gutmenschen“ ausmacht. Der Rücklauf war von unterschiedlicher Am-

bitioniertheit, das weitgehende Schweigen rechts der Mitte dröhnend. Martin Gross widmet sich einerseits der bereits einigermaßen erforschten Geschichte dieses Wortes und bringt andererseits sein Wissen um die modischen Vorlieben seiner drei Kinder und deren jeweiliger Freundeskreise ein. Im Zusammenhang mit dem Schwerpunkt dieses Heftes ist ihm aufgefallen, dass sich auf den T-Shirts gar mancher trotzige „Gutmenschen-Spruch“ findet, was ihn zu einer illustrierten Glosse inspiriert hat.

Dass Salzburgs Weihbischof Andreas Laun sich im Vorfeld der Bundespräsidentenwahl entgegen amtskirchlicher Gepflogenheit für Norbert Hofer – als einzigen Christen – ausgesprochen hat, passt zum einen gut zum Heftschwerpunkt und hat zum anderen Peter Pawlowsky zu einem Kommentar bewogen. Und Tomáš Sedláček schreibt über die eigentlich paradoxe Situation, dass man in seiner Heimat Tschechien große Skepsis gegenüber einer angeblichen Bevormundung aus dem Westen hegt, sich aber gleichzeitig den autoritären Machthabern von Russland und China kritiklos andient. Weiters verweist Hubert Arnim-Ellissen auf den weithin unbemerkten Umstand, dass es innerhalb unseres Landes eine massive Wirtschaftsflüchtlingsbewegung gibt. Man nennt sie Landflucht und sie entzieht den ländlichen Regionen jene junge Generation, die nötig wäre, um das dortige Unternehmertum und die Infrastruktur am Leben zu erhalten.

Wie schon im letzten Heft danken wir dem „Kultum“ in Graz und seinem Leiter Johannes Rauchenberger für die zur Verfügung-Stellung der Bilder in dieser Ausgabe von *Quart*.

Die Redaktion wünscht anregende Lektüre und einen ebensolchen Sommer. ■

■ Es ist wohl die Annahme, die jeweils andere Seite sei „fundamental“ im Irrtum, die den Diskurs momentan so sehr ins dogmatisch Verkrustete hat abgleiten lassen.